

# Menschenrechte und Klimawandel

Harald A. Friedl, FH JOANNEUM Bad Gleichenberg, und Cornelia Kühhas, Naturfreunde International, über die Ergebnisse einer Expert:innen-Konferenz.



MMag. Dr. Harald Friedl ist assoz. Professor für Nachhaltigkeit und Ethik im Tourismus am Institut für Gesundheits- und Tourismusmanagement an der FH JOANNEUM in Bad Gleichenberg.

DI Cornelia Kühhas leitet den Arbeitsbereich „RESPECT – Nachhaltige Tourismusentwicklung und Entwicklungszusammenarbeit“ bei der Naturfreunde Internationale in Wien.

## Abstract

Die konsequente Berücksichtigung von Menschenrechten in der gesamten Lieferkette eines Tourismusprodukts sei Ausdruck der geschäftlichen Sorgfaltspflicht wie auch Reaktion auf steigendes Kundeninteresse an nachhaltiger Geschäftsgebarung. Emissionsintensive Reiseformen wie Flugtourismus würden wesentlich zu Klimaerwärmung und dadurch zu schweren Beeinträchtigungen der Lebenschancen der Bevölkerung in tropischen Ländern führen. Dies verstoße gegen das Menschenrechtsprinzip der Klimagerechtigkeit, das ein gleiches Anrecht aller gegenwärtigen und zukünftigen Menschen auf ein intaktes Klima sowie auf Schadenersatz für Beeinträchtigungen festlegt. Darum sei die Belastung des Klimas gleichbedeutend mit der Verletzung von Menschenrechten. Eine Stabilisierung der Klimaerwärmung zur Verhinderung solcher Menschenrechtsverletzungen sei ohne massive Reduktion des Flugtourismus nicht zu erreichen. Die zunehmend angebotenen Kompensationen von Flugemissionen seien keine Lösung, weil dadurch Emissionen nur umverteilt würden, anstatt sie zu verhindern. Auch werde die zwingende Notwendigkeit der Emissionseinsparung verschleiert. Die Flugindustrie verfolge den Weg eines massiven Wachstums, weshalb an verbindlichen einschränkenden Regelungen kein Weg vorbeiführe. Reiseveranstalter müssten

dagegen auf innovative, erlebnisreiche Angebote unter Verzicht auf Flugreisen setzen.

## Menschenrechts-Management im Tourismus als Risikoprävention

Am 6. Oktober 2022 organisierte der „Roundtable Human Rights in Tourism“ (RTHRT) eine Online-Konferenz zum Thema „Human Rights & Climate Change: The Benefits of Linking both Agendas in Tourism“ (2022). Der Veranstalter ist ein seit 2012 aktiver gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin, der sich als internationale Multi-Stakeholder-Initiative zur Förderung der Menschenrechte versteht. In diesem Netzwerk finden sich prominente Tourismusverbände und -unternehmen wie ABTA, DRV, forum anders reisen, Hauser Exkursionen oder Studiosus Reisen, sowie Österreichischer Reiseverband ÖRV und Kneissl Touristik aus Österreich, zudem Institutionen wie ECPAT (Kampf gegen sexuellen Kindesmissbrauch im Tourismus), die Hamburger Stiftung Wirtschaftsethik, die ITB Berlin, die Fachhochschule Graubünden sowie das Gründungsmitglied respect\_NFI (Naturfreunde Internationale). Erst dieser Tage feierte der RTHRT sein zehnjähriges Jubiläum und zugleich auch die Aufnahme der Ludwig-Maximilians-Universität München und DER Touristic Group als Mitglieder.

Ziel dieser Plattform ist die Unterstützung von „Tourismusunternehmen auf deren Weg zur Achtung der Menschenrechte im Tourismus gemäß den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.“ (RTHRT 2018). Um diesen Weg erfolgreich beschreiten zu können ist zunächst die grundsätzliche Bereitschaft erforderlich, die Menschenrechtssituation entlang der Lieferketten in den jeweiligen Geschäftstätigkeiten genau zu untersuchen. Im nächsten Schritt werden diagnostizierte Menschenrechtsverletzungen gezielt aufgegriffen und Maßnahmen zu deren Verhinderung entwickelt, indem die dahinterliegenden Entstehungsmechanismen erfasst und letztlich

behooben werden. Plakativ zusammengefasst geht es bei diesem fundamentalen Thema darum, Tourismusfreuden ohne „Blut an den Fingern“ anbieten zu können.

Wie aktuell die Frage um Menschenrechte im Tourismus ist, zeigten die heftigen medialen Diskussionen rund um die Fußball-WM in Doha (Kanter 2022). Besonderen Anstoß haben dort nicht nur die fragwürdigen Umstände der Auswahl von Katar als Austragungsort erregt, sondern insbesondere die – im Vergleich zu westlichen Arbeitsstandards – hochproblematischen, zum Teil sklavenähnlichen Bedingungen, unter denen Gstarbeiter:innen die Fußballstadien errichtet hatten (Ganji 2016, Weber 2016, Friedl 2017). Besonders intensiv diskutiert wurden dabei die Zahlen der Todesopfer unter den Arbeitsmigrant:innen. Hatte der Guardian noch von 6.500 gesprochen (2021), so kamen unterdessen immer mehr Ungereimtheiten im Umfeld der Quellen dieser Zahlen an die Öffentlichkeit (Dagorn & Deroeux 2022). Die jüngsten Enthüllungen der mutmaßlichen Bestechung einer hochrangigen EU-Parlamentarierin durch Katar leisten hier keinen Beitrag zur Förderung der Glaubwürdigkeit von offiziellen Quellen im WM-Austragungsländ. Vielmehr unterstreichen diese Ereignisse die zentrale Annahme: Das Vergnügen am Spektakel der Kämpfe zwischen internationalen Fußball-Mannschaften zugunsten wohlhabender Sportevent-Tourist:innen werde auf Kosten von Menschen „produziert“, die sich gegen ausbeuterische Verhältnisse nicht wehren können.

Die komplexe Struktur des Tourismus führt dazu, in zahlreichen Bereichen entlang der Wertschöpfungskette mit Aspekten der Menschenrechte in Berührung zu kommen: Der Roundtable nennt u.a. „das Recht auf Information und Beteiligung an Entscheidungsprozessen, auf Schutz vor Diskriminierung, auf Wohnung, Nahrung, Wasser, Gesundheit und Bildung, auf Arbeit in Würde, auf Mitgliedschaft in Gewerkschaften, auf Schutz vor Zwangsarbeit und auf Privatsphäre.“ Ein besonderer Fokus liegt zudem auf dem Schutz der Menschenrechte von besonders stark gefährdeten Gruppen, „insbesondere von Wanderarbeitern, Kindern, Frauen, indigenen Völkern und Menschen mit Behinderungen“ (RTHRT 2018), wie sich dies im Fall der WM in Doha gezeigt hatte.

Dass eine faire Behandlung von Mitarbeiter:innen entlang der gesamten Produktionskette Ausdruck der geschäftlichen Sorgfaltspflicht im Tourismus sei, erscheint zunächst nachvollziehbar. Längst mahnen gesetzliche und ethische Standards zur adäquaten Behandlung von Personal auf allen

Ebenen. Zudem herrscht besonders in Zentraleuropa gravierender Mangel an Fachkräften, der zu einer Personalpolitik der Wertschätzung geradezu „zwingt“. Dabei spielt auch das Prinzip der Risikoprävention eine entscheidende Rolle: Ist ein touristisches Unternehmen um seinen Ruf als verlässlich, gesetzestreu und nachhaltigkeitsorientiert bedacht, wird es auch entsprechende Vorkehrungen treffen, um eben nicht – wie die FIFA oder Doha – ins „Gerede“ zu kommen oder gar mit Boykottmaßnahmen konfrontiert zu werden. Dies gilt umso mehr in Zeiten der zunehmenden Sensibilisierung von Konsument:innen für Aspekte der Nachhaltigkeit im Tourismus (Shakya 2021). All dies erscheint einleuchtend. Was aber haben Menschenrechte mit Klimaschutz zu tun?

### **Klimaschutz als Tourismusschutz?**

Der Anteil des Tourismus an der globalen Emission von Treibhausgasen wird, je nach Berechnung, mit fünf bis acht Prozent kalkuliert (Lenzen et al. 2018). Zudem besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Wachstum der Tourismuskünfte und dem Volumen an CO<sub>2</sub>-Emissionen (Koçak et al. 2020). Dabei wirken sich die weitreichenden Folgen der Klimaerwärmung in substanzieller Weise auch auf Länder wie Österreich aus, dessen touristische Wertschöpfung zu einem hohen Maße auf einer intakten Natur beruht (Olefs et al. 2021). Insofern wäre zu erwarten, dass eine wachsende Zahl an touristischen Unternehmen ihre Umstellung auf größtmögliche Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Notwendigkeit erachtet - und sei dies nur als rationale Reaktion auf explodierende Energiepreise. Was noch in den Kinderschuhen steckt, sind Kenntnisse über die komplexen Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Menschenrechtsschutz. Diese Wissenslücke galt es auf der Konferenz zu schließen, um im nächsten Schritt hilfreiche Maßnahmen zur Integration der Menschenrechte in Klimaschutzmaßnahmen zu diskutieren.

Bereits im Jahr 2015 bezeichnete UNEP Executive Director Achim Steiner den Klimawandel als „one of the greatest threats to human rights of our generation“, weil dieser eine ernsthafte Gefahr für die Grundrechte auf Leben, Gesundheit, Nahrung und einen angemessenen Lebensstandard für Einzelpersonen und Gemeinschaften in der ganzen Welt darstelle (2015, S. IV). Klimawandel führe in den Destinationen u.a. zu vermehrten Wetterextremen wie Dürren oder Überschwemmungen, zu gesteigerter Küstenerosion, Desertifikation und Verlust an Biodiversität. Diese Effekte tragen zur Gefährdung der Attraktivität einer Tourismusdestination bei (Prideaux et al. 2021). Zunächst nimmt nur die Gefährdung der Schönheit intakter

Naturlandschaften durch die Klimafolgen zu, etwa durch Waldbrände (Haghani et al. 2022). Mit zunehmender Verschärfung der Folgen der Klimaerwärmung werden auch Besucher:innen selbst zunehmend gefährdet, wie dies Schweinsberg et al. (2020) am Beispiel von Dürren und Waldbränden in Australien thematisiert. Damit drohen Destinationen für den Tourismus zunehmend verloren zu gehen.

Das ist nur die unmittelbare Seite der Tourismuswirtschaft. In den betroffenen Destinationen leben Menschen, die dort um ihr Überleben kämpfen müssen oder bereits gezwungen sind, vor den Klimafolgen zu flüchten, wie etwa vor gesundheits- und lebensbedrohlicher Hitze (Chen et al. 2023), vor Dürren und schwindender Bodenfruchtbarkeit (Hermans & McLeman 2021) oder der Ausbreitung von Malaria (Li & Managi 2022). Derartige Veränderungen steigern den Druck auf die betroffene Bevölkerung und damit die Bereitschaft zu Migration, die wiederum zu vermehrten sozialen Spannungen in den Zufluchtsregionen beitragen kann (Abel et al. 2019). Manchen Autor:innen diskutieren die durch Klimawandel verursachte Dürre in Syrien in den 2000er-Jahren als eine Ursache für den Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien (Selby et al. 2017). Ein recht junges Forschungsthema im Zusammenhang mit Klimawandel und dessen Umweltfolgen ist „Umweltterrorismus“ (Kohler et al. 2019) oder sogar „Klima-Terrorismus“ (Telford 2020). Tourismus kann in den betroffenen Regionen auch unmittelbar zu einer Verschärfung von Konflikten um knappe natürliche Ressourcen, insbesondere um Wasser während Trockenzeiten, führen (LaVanchy 2017). Naomi Swickard schilderte die Situation von Angkor Wat, wo die hohe Frequenz und Intensität des Tourismus massive Probleme beim Wassermanagement verursache. Der Grundwasserspiegel würde sinken und die Versorgung mit Trinkwasser gefährden. Zudem werde auch das Kulturerbe selbst gefährdet, weil die Tempel einzusinken drohen.

### **Klimaschutz als Menschenrechtsschutz?**

Mögen auch die Kausalketten zwischen einer Urlaubsreise nach Dubai einerseits und den verminderten Überlebenschancen von Menschen in tropischen oder subtropischen Regionen andererseits lang erscheinen: Die genannten Beispiele verdeutlichen die Beeinträchtigung von Menschenrechten der Anrainerbevölkerung aufgrund

touristischer Aktivitäten. Diese Zusammenhänge sind die Grundlage für die These von der Klimagerechtigkeit (Goodman 2009; Schlosberg & Collins 2014; Pearson et al 2021), die in der etablierten Tourismusforschung erst zögerlich seinen Niederschlag findet (Jourdan & Wertin 2020).

Der Begriff der Klimagerechtigkeit geht in Anlehnung an die Brundtland-Definition von Nachhaltigkeit davon aus, dass jedem Menschen weltweit, ob gegenwärtig oder zukünftig, der gleiche Anspruch auf ein intaktes Weltklima zustehe. Weil dieser Anspruch bereits durch die bisherigen Emissionen der Industriestaaten beeinträchtigt wurde, geht Klimagerechtigkeit darüber hinaus vom Anspruch auf eine gerechte Finanzierung jener Maßnahmen aus, die zur Bewältigung des Klimawandels notwendig werden (Kate & NFI 2017, S. 4). Von diesen Auswirkungen der Klimaerwärmung besonders betroffen sind die Länder des Globalen Südens, obwohl diese selbst den geringsten Anteil an Treibhausgasemissionen zu verantworten haben. Dies gilt besonders für touristische Reisetätigkeit, die überwiegend von Menschen des wohlhabenden Globalen Nordens gepflogen wird. Derartige Reisen sind für die meisten Menschen aus den tropischen Regionen unerschwinglich. Darum gilt emissionsintensiver Tourismus als mitverantwortlich für die genannten Klimafolgen. Und daher steht Klimagerechtigkeit für eine faire Risiko- und Chancenverteilung gemäß dem Verursacherprinzip: Wer von einem Schaden profitiert, ob durch touristische Wertschöpfung oder touristische Erlebnisse, muss dafür die finanziellen Folgen tragen.

”  
Tourismus kann  
unmittelbar zur  
Verschärfung von  
Konflikten um knappe  
Ressourcen beitragen.  
“

### **Dringend nötige Maßnahmen aus Sicht des Roundtable**

Derzeit steigen die globalen Treibhausgasemissionen nach einer Lock-Down bedingten Abschwächung wieder. Damit wird die Erreichung des Pariser 1,5-Grad-Ziels zunehmend unrealistisch, weshalb Fragen nach konkreten Lösungsansätzen für Klimaschutz und damit verknüpftem Menschenrechtsschutz im Tourismus immer drängender werden. Aus Sicht des Roundtable bedürfe es auf nationaler wie internationaler Ebene starker, verbindlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen. Besonders wichtig sei konsequente Kostenwahrheit, wonach die Emissionskosten in die gesamte Produktionskette zu integrieren seien. Dazu sind Quersubventionen für fossile Energieträger zu beenden und der Flugverkehr entsprechend zu bepreisen. Derzeit würden Flugpreise keine der

vielfältigen Folgekosten abbilden, wie Konferenzteilnehmerin Daisy Scholte betonte. Dadurch sei ein Kaffeehaus-Besuch in Wien mit Anreise per Zug und ohne Klimaticket teurer als ein Pub-Besuch in London mit Anreise per Ryanair.

Die Verrechnung von Kompensationszahlungen für flugbedingte Emissionen, wie sie Reiseveranstalter und zunehmend auch Fluglinien unter dem Versprechen auf „klimaneutrale“ Flüge praktizieren, wurde als irreführender Lösungsweg betrachtet. Dadurch würde das bestehende hohe Niveau der Emissionsentstehung lediglich umverteilt werden, anstatt es einzubremsen (Choi et al. 2018). Ähnlich kritisch wurde die Entwicklung von „Ökotreibstoffen“ für den Flugverkehr beurteilt. In absehbarer Zeit seien die dafür benötigten Mengen nicht produzierbar, weil entsprechende industrielle Anlagen noch fehlten (Peeters et al. 2016). Stefan Gössling, führender Kritiker der Flugemissionen (Gössling et al. 2019; Gössling & Humpe 2020), verwies auch auf den wachsenden Bedarf nach solchen Öko-Treibstoffen in anderen Segmenten der gesellschaftlichen Mobilität, wo Elektrifizierung schwierig umzusetzen sei, die Mobilitätsleistung aber dringende Bedürfnisse erfüllen würde – im Gegensatz zum Luxussegment des Flugtourismus. Darum sei das 1,5-Grad-Ziel nur über massive Emissionsreduktion zu erreichen. Das gelänge nur mit substanziellen Einschränkungen des Flugverkehrs. Grundsätzlich führe an einem gesellschaftlichen Wandel in eine Zukunft ohne emissionsintensiven Konsum – und damit ohne Flugtourismus – kein Weg vorbei.

Die Flugindustrie gehe derzeit jedoch in die entgegengesetzte Richtung mit dem Ziel massiven Wachstums (Higham et al 2022).

### Was Reiseveranstalter zum Menschenrechtsschutz beitragen können

Wenn auch der Beitrag der Flugindustrie zur Bekämpfung der Klimaerwärmung ernüchternd ist, so eröffnen sich Reiseveranstaltern konkrete praktische Maßnahmen, um ihre Verantwortung für den Menschenrechtsschutz im Tourismus wahrzunehmen. Dies betonte Key-Note Speakerin Naomi Swickard, Leiterin des Thinktanks „South Pole“ für nachhaltige Transition und Dekarbonisierung. Für Reiseveranstalter sei es zunächst wichtig zu verstehen, welche Auswirkungen die angebotenen Reiseangebote auf Umwelt und Menschen haben können, damit diese gemessen werden können. Dann erst sei es sinnvoll, konkrete Ziele zu definieren und Maßnahmen zu setzen. In ihrer Key-Note über „Nexus Climate Change and Human Rights“ unterstrich Swickard, an der Minimierung des Flugverkehrs führe kein Weg vorbei. Dazu seien innovative Reiseangebote auf entsprechend nachhaltige Weise zu entwickeln und bestehende Produkte konsequent umzugestalten. Dies gelänge jedoch nur unter größtmöglicher Einbindung aller Stakeholder, insbesondere der Partnerunternehmen. Auch sei diese Vorgehensweise auf konstruktive Weise an Kund:innen zu kommunizieren. Emissionskompensationen dürfen nur noch „Notlösungen“ am Weg zum flugfreien, emissionsarmen Tourismus darstellen, nach der Formel „Measure, mitigate & compensate“ (Abbildung 1).

## Measure, mitigate and compensate

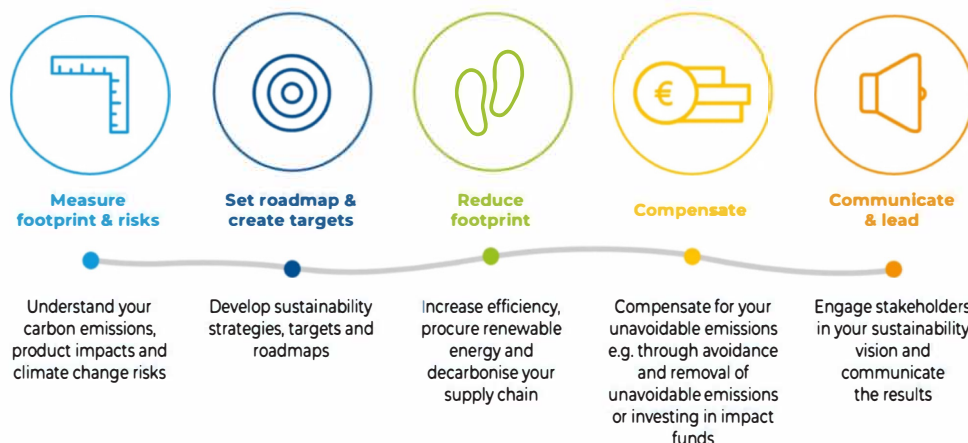


Abbildung 1 - Quelle: Naomi Swickard, Konferenz-Vortrag über "Nexus Climate Change and Human Rights"

Dass dies möglich sei, berichtete Daisy Scholte vom niederländischen Reiseveranstalter „Better Places“ ([www.betterplaces.nl](http://www.betterplaces.nl)). Im Sinne des Unternehmensmottos „Create a better world through tourism“ unterstütze das Unternehmen lokale Sozialinitiativen, entwickle plastikfreie Reiseprodukte und reduziere sukzessive Klimaemissionen. In der Praxis liege die Herausforderung darin, positive und negative Auswirkungen des Reisens in Balance zu halten. Dies sei nur durch konsequente Messung der Auswirkung möglich. Darum wurden Treibhausgase von 2016 bis 2021 konsequent kompensiert. Nun habe man damit bewusst aufgehört, weil diese Praxis den notwendigen gesellschaftlichen Wandel eher bremse, weil Kompensationen das Gefühl vermitteln, Emissionen seien ohnedies irrelevant, da problemlos zu kompensieren. Dazu wurde im Chat kommentiert, CO<sub>2</sub>-Kompensationen seien an sich widersinnig, weil sie unterstellen, dass ein Recht auf die Beeinträchtigung von Menschenrechten im Voraus erstanden sein könne. Aus den genannten Gründen seien emissionsarme Reiseformen gezielt zu fördern: statt weniger nur verantwortungsvoll reisen, statt weiter erlebnisintensiver ...

Ohne Wandel keine lebenswerte Zukunft

In der Plenumsdiskussion illustrierte Gössling das enorme Ausmaß des globalen Flugverkehrs mit fünf Gigatonnen pro Jahr, was 5-10% aller Emissionen entspräche. Die eigentliche Herausforderung liege darin, dass alle Sektoren CO<sub>2</sub>-neutral werden müssen. Tatsächlich aber hielte die Tourismusbranche am entgegengesetzten Weg fest und wachse rasch, mit Flugtourismus als wesentlichem Katalysator. Um nur das 2-Grad-Ziel zu erreichen und damit auf das Paris-Ziel zu verzichten, müssten 510 Tonnen an CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden. Angesichts des aktuellen Wachstumstrends sei dies völlig illusorisch.

Justin Frances, Gründer und Geschäftsführer des Reiseunternehmens „Responsible Travel“, forderte darum „systematischen Wandel“ mit gezielter Reduktion von Flugreisen und Forcierung von Bahnreisen. Die bisherigen politischen Bemühungen hätten sich jedoch als wirkungslos erwiesen. Dies mindere die Chancen, um die Klimaerwärmung auf einem noch erträglichen Niveau abzubremsen und die mit der Klimaerwärmung verbundenen globalen Herausforderungen zu bewältigen. Dies illustriere auch die aktuelle Energiekrise: Anstatt die gestiegenen Energiepreise für eine gezielte, rasche Umstellung auf nachhaltige Energiequellen sowie für Energiesparmaßnahmen wie Haussanierungen zu nutzen, werde abermals breitflächig fossile Energie subventioniert („Gaspreisbremse“). Frances wie auch Gössling sahen darin einen klaren Mangel an politischem Willen bei Verantwortungsträgern, auch bei der UNWTO und

bei Flugunternehmen: Warum sollten letztere in teure Technologien investieren, wenn bestehende, billigere Technologie gut funktioniere, nur eben auf Kosten des Klimas. Ohne entsprechende gesetzliche Regelungen würden börsennotierte Unternehmen dem Primat des Shareholder-Values folgen. Darum bedürfe es größeren Drucks von der Straße auf politische Verantwortungsträger wie auch auf große Unternehmen: Wichtig sei gezieltes und konsequentes Lobbying gegen klimaschädliche Förderungen angesichts der Erkenntnis, dass unser aktueller Weg in die Sackgasse führe!

In den Diskussionsbeiträgen war die Wut über mangelnden politischen Willen wie auch Verbitterung über zahlreiche strukturelle Hindernisse für eine grundlegende Veränderung des internationalen Tourismus zwischen den Zeilen hörbar. Auch die Länder des Globalen Süden seien trotz ihrer zentralen Betroffenheit von den Folgen der Klimaerwärmung aus den Diskursen über den Klimawandel weitgehend außen vorgelassen. Darin wiederhole sich die historische Tragödie des Kolonialismus: Erst seien diese Länder anektiert und ausgeplündert und auch nach ihrer Dekolonialisierung weiterhin in ökonomischer Abhängigkeit gehalten worden. Heute aber werden diese Länder zu Halden für historischen und gegenwärtigen Emissionsmüll der westlichen Industrialisierung degradiert. Gleichzeitig werde diesen Ländern vorgegaukelt, dass Tourismus all ihre Probleme löse, obwohl damit die bestehenden Abhängigkeiten verschärft würden.

Die Konferenz des Roundtable über „Human Rights & Climate Change“ endete mit Ernüchterung angesichts der düsteren Perspektiven, dass Klimaerwärmung erfolgreich auf einem erträglichen Niveau abgebremst werden könne. In Zuversicht geeint waren die Teilnehmer:innen zumindest in der Überzeugung, dass die Zahl an innovativen wirkungsvollen Wegen im Tourismus zunehme. Dies gelte insbesondere für neue Formen von Angeboten, deren Reisen in Richtung einer anderen, hoffnungsvollen Zukunft aufbrechen. Erfolg ermutigt – und schafft wichtige Vorbilder, die zeigen: zukunftsfähiger Tourismus ist konkret möglich.

#### Zitierte Quellen:

- Abel, G. et al. (2019). Climate, conflict and forced migration, *Global Environmental Change*, 54, 239-249.
- Chen, F. et al. Zhang, X. & Chen, Z. (2023). Behind climate change: Extreme heat and health cost, *Structural Change and Economic Dynamics*, 64, 101-110.
- Choi, A. et al. (2018). Flying with climate liability? Economic valuation of voluntary carbon offsets

- using forced choices, *Transportation Research, D*, 62, p. 225-235.
- Dagorn, G & Deroeux, I. (2022, 15.11.). World Cup 2022: The difficulty with estimating the number of deaths on Qatar construction sites. *Le Monde*.
- Friedl, H. A. (2017). Fußball-WM Doha 2022: Nachhaltig oder illegitim? *Tourismus Wissen quarterly* 10.
- Ganji, S. K. (2016). Leveraging the World Cup: Mega Sporting Events, Human Rights Risk, and Worker Welfare Reform in Qatar. *Journal on Migration & Human Security*, 4(4).
- Goodman, J. (2009). From Global Justice to Climate Justice? Justice Ecologism in an Era of Global Warming, *New Political Science*, 31(4), 499-514.
- Gössling, G. & Humpe, A. (2020). The global scale, distribution and growth of aviation: Implications for climate change, *Global Environmental Change*, 65, 102194.
- Gössling, G. et al. (2019). Can we fly less? Evaluating the 'necessity' of air travel, *Journal of Air Transport Management*, 81, 101722.
- Haghani, M. et al. (2022). The state of wildfire and bushfire science: Temporal trends, research divisions and knowledge gaps, *Safety Science*, 153, 105797.
- Hermans, K. & McLeman, R. (2021). Climate change, drought, land degradation and migration, *Current Opinion in Environmental Sustainability*, 50, 236-244.
- Higham, J. et al. (2022). Reconfiguring Aviation for a Climate-Safe Future: Are Airlines Sending the Wrong Message? *Journal of Travel Research*, 61(6), 1458-1473.
- Jourdan, D. & Wertin, J. (2020). Intergenerational rights to a sustainable future: insights for climate justice and tourism, *Journal of Sustainable Tourism*, 28(8), 1245-1254.
- Kanter, J. (2022, 19.11.). Fußball-WM 2022 in Katar: Menschenrechte, Kritik, Boykott. *WAZ*.
- Kate & NFI (2017). LEAD for Climate Justice: Klimagerechtigkeit konkret. Good Practice Beispiele für Aktionen zur Klimagerechtigkeit. Stuttgart & Wien.
- Koçak, E. et al. (2020). The impact of tourism developments on CO2 emissions: An advanced panel data estimation, *Tourism Management Perspectives*, 33, 100611.
- Kohler, C. et al. (2019). Understanding environmental terrorism in times of climate change: Implications for asylum seekers in Germany, *Research in Globalization*, 1, 100006.
- LaVanchy, G. (2017). When wells run dry: Water and tourism in Nicaragua, *Annals of Tourism Research* 64, 37-50.
- Lenzen, M. et al. (2018). The carbon footprint of global tourism. *Nature Climate Change*, 8 (6), p. 522-528.
- Li, C. & Managi, S. (2022). Global malaria infection risk from climate change, *Environmental Research*, 214(3), 114028.
- Olefs, M. et al. (2021). Past and future changes of the Austrian climate – Importance for tourism, *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 34, 100395.
- Pearson, A. R., Tsai, C. G. & Clayton, S. (2021). Ethics, morality, and the psychology of climate justice, *Current Opinion in Psychology*, 42, 36-42.
- Peeters, P. et al. (2016). Are technology myths stalling aviation climate policy? *Transportation Research Part D: Transport and Environment*, Volume 44, 30-42.
- Prideaux, B. et al. (2021). Managing climate change crisis events at the destination level, *Journal of Hospitality and Tourism Management*, 49, 451-459.
- RTHRT (2018). Commitment. [www.human-rights-in-tourism.net/our-commitment](http://www.human-rights-in-tourism.net/our-commitment)
- RTHRT (2022). Online Symposium 2022 „Human Rights and Climate Change: The Benefits of Linking Both Agendas in Tourism“, 6. October 2022.
- Schlosberg, D., & Collins, L. B. (2014). From environmental to climate justice: climate change and the discourse of environmental justice. *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change*, 5(3), p. 359-374.
- Schweinsberg, S., Darcy, S. & Beirman, D. (2020). 'Climate crisis' and 'bushfire disaster': Implications for tourism from the involvement of social media in the 2019-2020 Australian bushfires, *Journal of Hospitality and Tourism Management*, 43, 294-297.
- Selby, J. et al. (2017). Climate change and the Syrian civil war revisited, *Political Geography* 60, 232-244.
- Shakya, M. (2021). Nachhaltigkeit im Tourismus: Anspruch, Wirklichkeit und Umsetzungsmöglichkeiten. In Wellbrock, W. & Ludin, D. (eds.), *Nachhaltiger Konsum*. Gabler: Wiesbaden.
- Sirisena, D. C. (2012). Potential for climate justice (CLIJ) tourism. In: Berlin Conference on Human Dimensions of Global Environmental Change.
- Steiner, A. (2015) in UNEP (ed.), *Climate Change and Human Rights* (p. IV). Nairobi.
- Telford, A. (2020). A climate terrorism assemblage? Exploring the politics of climate change-terrorism-radicalisation relations, *Political Geography*, 79, 102150.
- The Guardian (2021, 22.2.). Revealed: 6,500 migrant workers have died in Qatar since World Cup awarded.
- Weber, C. (2016): Die ethische Vertretbarkeit von Mega-Sport-Events, untersucht am Beispiel der FIFA-WM 2022 in Katar. Masterarbeit, FH JOANNEUM, Bad Gleichenberg.